Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint Mittwochs und Samstags.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

№ 34. **Samstag, 27. April 1878.** **11. Jahrgang.**

Für die

Monate Mai und Juni

eröffnen wir ein neues Abonnement und werden Bestellungen zu 80 Pfg. mit Unterhaltungsblatt in unserer Expedition sowie von unseren Boten entgegengenommen. **Schon jetzt hinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung bis zum 1. Mai gratis.**

Tagesereignisse.

Die Reise des Kaisers nach Wiesbaden ist einstweilen aufgegeben, obwohl für dieselbe alle Vorbereitungen bereits getroffen waren. Die Abreise sollte am 29. April erfolgen und der Aufenthalt in Wiesbaden länger als in früheren Jahren ausgedehnt werden. Die veränderte Anordnung hat ihren Grund in der politischen Lage, welcher gegenüber das Verbleiben des Kaisers in der Reichshauptstadt für erforderlich erachtet worden ist. Es heißt jetzt, der Kaiser werde bis zum Beginn der Emser Badereise in Berlin verbleiben.

Dagegen hat derselbe die Einladung der Stadt Köln zu der im Herbst daselbst stattfindenden Enthüllungsfeier des Königs-Denkmals angenommen, unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß die Stadt von großartigen Festlichkeiten Abstand nehmen möge.

Wie aus Hamburg telegraphirt wird, ist Fürst Bismarck in Friedrichsruhe an der Gürtelrose erkrankt. Seine Familie befindet sich bei ihm. Sein Hausarzt, Dr. Struck, zur Zeit in Wiesbaden, ist berufen worden. Die Behandlung leitet inzwischen Dr. Andressen.

Dem „Staats-Anz." zufolge hat der König dem bisherigen Minister des Innern, Staatsminister a. D. Grafen zu Eulenburg, den Stern der Großkomthure des königl. Hausordens von Hohenzollern und dem Staatsminister a. D., Oberpräsidenten Dr. Achenbach den rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Die Berliner werden am Hofe wieder eine Doppel-Verlobung feiern. Außer der jetzt verlobten ältesten Tochter des Prinzen Friedrich Carl soll demnächst auch die dritte, die jetzt in Italien weilt, ein Herzensbündniß schließen. Und zwar wäre der Erkorene nicht der Herzog von Connaught, sondern Prinz Leopold, der jüngste 23jährige Sohn der Königin Victoria.

Die Prinzessin Marie von Preußen, deren in Karlsruhe erfolgte Verlobung mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande, Bruder des Königs der Niederlande, bereits gemeldet wurde, ist die älteste Tochter des Prinzen Friedrich Carl, dessen zweite Tochter erst kürzlich ihre Vermählung mit dem Erbgroßherzog von Oldenburg gefeiert hat. Die Prinzessin Marie ist geboren am 14. September 1855, der Prinz Heinrich am 13. Juni 1820 (seit 1872 Wittwer). Uebrigens ist Prinz Heinrich nur zwei Jahre jünger, als der Vater der Braut.

Die Hochzeit des Prinzen Heinrich der Niederlande mit der Prinzessin Marie von Preußen wird auf Wunsch des hohen Bräutigams in kurzer Zeit stattfinden.

Es ist viel davon die Rede gewesen, der Kronprinz des deutschen Reiches solle zum Regenten von Elsaß-Lothringen ernannt werden. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß das ganz schön wäre. Er dürfte aber in Berlin nicht zu entbehren sein, wo er seinem alten Vater manche Last abnehmen kann. Auch dürfte die Anwesenheit in Berlin nothwendig erscheinen, um den Thronfolger mehr und mehr in die Geschäfte seines zukünftigen wichtigen Berufes einzuführen.

Die Ernennung des Grafen Stollberg zum Stellvertreter des Fürsten Bismarck soll sich noch bis zum Monate Juni verzögern.

Die Entstehung des falschen Mobilmachungsgerüchtes in Berlin wird jetzt auf den mißverstandenen Scherz eines Prinzen zurückgeführt. Sogar zu dem alten Moltke drang das allarmirende Gerücht; er sprang auf und rief: davon müßte ich doch auch etwas wissen!

General-Feldmarschall Moltke ist nach Altona und Kiel abgereist.

Daß es im kirchenpolitischen Streite lichtvoller zu werden beginnt, bezeugt die Nachricht, daß der Dompropst Dr. Holzer in Trier für die Dauer seines Lebens zum Mitgliede des Herrenhauses berufen ist. — Auch heißt es, der Cultusminister Dr. Falk werde zurücktreten, weil er nicht in die Ernennung eines entschieden gläubigen Präsidenten des Oberkirchenraths willigen wolle. Es dürfte dieser angegebene Grund wohl nur als Vorwand anzusehen sein. Wenn der Minister Falk fällt, so geschieht es, weil die Unterhandlungen mit Rom einen guten Fortgang nehmen, das Andere kann freilich auch nebenher laufen.

Das Handelsministerium beabsichtigt die Niedersetzung einer Commission zum Zwecke einheitlicher Gestaltung der Personaltarife auf den preußischen Staatsbahnen.

Der bankerotte Fürst Putbus hat von seinen Gläubigern Competenzen von jährlich 45,000 M. zugebilligt erhalten. Er hat lange darum handeln müssen. Wenn's ihm nur nicht Viele nachmachen.

Die Katholiken der Provinz Posen haben 20,000 Frcs. durch Vermittlung des Kardinals Ledochowski bei der Audienz als Peterspfennige zur Verfügung gestellt.

Im Reichskanzleramt wird eifrig an dem Entwurf eines Gesetzes über Errichtung einer Wittwenkasse für Reichsbeamte gearbeitet, welches jedenfalls in der nächsten Reichstagssession zur Berathung kommen soll.

Seit Bestehen des Reichspatent-Amtes bis Ende d. J. sind im Ganzen 83,060 Muster in die Schutzregister eingetragen worden; im Monat März 3339. Von den letzteren kamen die meisten aus Meerane (929). Berlin (535), Kottbus (419) und Pforzheim (135).

Der vortragende Rath im Justizministerium Starke bereis't gegenwärtig die Provinzen, um die zur Aufnahme der Landgerichte bestimmten Gebäude in Augenschein zu nehmen.

Der Kaiser hat von dem Reingewinn aus dem großen Generalstabswerke über den letzten Krieg die Summe von 300,000 Mark zu einer Stiftung verwandt, deren Ertrag dem Generalstab zu Unterstützungen und zur Förderung wissenschaftlicher Zwecke zu Gute kommen soll. Es hat wohl selten ein Buch in Deutschland einen solchen Ertrag geliefert.

Die Commission, welche von unserer Regierung nach Frankreich gesandt ist, um von den technischen Schulen daselbst Kenntniß zu nehmen, hat bei der Regierung und den betreffenden Schulverwaltungen eine freundliche Aufnahme gefunden. Die Franzosen sind uns bekanntlich auf dem Felde der Industrie im Geschmack und der Technik überlegen und ist es anzuerkennen, daß man sich nicht scheut, von ihnen zu lernen.

Der Bismarck'sche Plan, die drückende Last der directen Steuern durch vermehrte Einführung von indirecten Steuern zu mindern, scheint immer mehr und darunter sehr respectable Anhänger zu gewinnen. So spricht in diesem Sinne auch ein Bericht der Geraer Handelskammer sich wie folgt aus: „Wie gerechtfertigt die indirecte Besteuerung für das Deutsche Reich sein würde, zeigt ein Vergleich mit der Besteuerung anderer ebenbürtiger Staaten. Danach fielen an directen Steuern auf Kaffee, Zucker, Tabak, Branntwein, Bier, Wein und Thee 1877 auf den Kopf der Bevölkerung

in Deutschland	Mk.	4. 87.
„ Oesterreich-Ungarn . .	„	8. 86.
„ den Vereinigten Staaten .	„	16. 32.
„ Frankreich	„	20. 82.
„ Großbritannien . . .	„	26. 33.

Also hat in Frankreich der Kopf über 4mal so viel indirecte Steuern zu tragen als in Deutschland. Dabei lebt aber das Volk in Frankreich im Allgemeinen besser als in Deutschland und erfreut sich trotz aller politischen Wirren und Umstürze einer blühenden Industrie und Landwirthschaft.

Auf der Pariser Weltausstellung wird die deutsche Kunst durch 158 Gemälde, 24 Skulpturen und etwa 40 illustrirte Prachtwerke vertreten sein.

Professor Reuleaux, bekannt durch sein lakonisches Urtheil über die sich auf der Philadelphia-Weltausstellung präsentirende deutsche Industrie („Billig und schlecht"), hielt jüngst im Leipziger kaufmännischen Verein einen Vortrag, in welchem er sagte, daß für das Jahr 1883 eine Weltausstellung in Berlin in Aussicht genommen sei.

In verschiedenen Bädern West- und Süddeutschlands waren nach dem Friedensschlusse von St. Stefano russische Badegäste in großer Anzahl angemeldet worden. Ob sie jetzt noch kommen, wo die politischen Verhältnisse unsicher geworden sind, kann füglich bezweifelt werden. Auch auf die Anwesenheit des russischen Kaisers ist vor Beendigung der Kriegswirren gewiß nicht zu rechnen.

In Danzig, vor allem im dortigen Polizei- und Criminalgefängniß, und in den Ortschaften der Umgegend ist der Flecktyphus ziemlich bedenklich aufgetreten.

In Bayern haben, um der etwas prekären Lage des Militäretats aufzuhelfen, in diesen Tagen größere Armee-Beurlaubungen stattgefunden.

Oesterreich. Man weiß nicht, wohin das Staatsschiff steuern wird und diese Unsicherheit verschlimmert die Lage. Die österreichischen Diplomaten sind darüber wenig erbaut, daß der abgetretene englische Minister Derby Oesterreich als einen unzuverlässigen Bundesgenossen Englands in diesem Conflicte hingestellt hat. Und gewiß, Herr Derby hat recht gesehen. In Oesterreich halten die türkenfreundlichen Ungarn und die russenfreundlichen Slaven sich das Gleichgewicht und die Deutschen wollen vor Allem den Frieden. Es war die Rede davon, die österreichische Regierung habe die türkische aufgefordert, den Schutz der bosnischen Flüchtlinge bei ihrer Rückkehr zu übernehmen und erklärt, falls sie dieses nicht könne, daß sie die Flüchtlinge in ihre Heimath zurückführen und durch Besetzung des Landes für den Schutz selbst sorgen wolle. Aber diese Nachricht, welche der Entschlossenheit des Herrn Andrassy zu viel Ehre anthut, ist bald widerrufen worden.

Auf den Oberstallmeister Fürsten Thurn und Taxis sind am 2. Osterfeiertage im Prater 2 Schüsse von einem Handelsagenten abgefeuert worden; der Fürst ist unverletzt, der Verbrecher dem Landgerichte eingeliefert. Grund der That war die Verweigerung einer Unterstützung Seitens des Fürsten.

Frankreich. Das Programm für die Eröffnung der Pariser Weltausstellung ist veröffentlicht. Die Eröffnungsstunde ist auf 2 Uhr Nachmittags (des nächsten Mittwochs) festgesetzt. Sechs fremde Prinzen werden zu der Feierlichkeit in Paris erwartet. Am Eröffnungstage wird beim Präsidenten der Republik ein glänzender Empfang stattfinden, zu welchem die Vertreter aller Nationen der Erde, soweit sie die Ausstellung beschicken, eingeladen werden sollen. Was den Besuch der Ausstellung von Seiten fremder Souveraine anbetrifft, so gilt das Eintreffen der Könige von Italien, Spanien, Holland als sicher, dasjenige der Könige von Schweden und Dänemark als wahrscheinlich. Die Regierung hat beschlossen, dem „Kaiserlichen Prinzen", Sohn Napoleon III., nicht zu gestatten, während der Ausstellung nach Paris zu kommen. Sie befürchtet nämlich, daß durch die Heißblütigkeit der Bonapartisten Unordnungen entstehen könnten, welche die Ausstellung gefährden möchten.

Der Kaiser Wilhelm und der Präsident Mac Mahon haben angeordnet, daß in die betreffenden Kunstausstellungen keine Bilder aufgenommen werden sollen, die sich auf den letzten Krieg beziehen.

Aus Paris klagt man über die gewaltige Steigerung der Mieth- und Lebensmittelpreise, welche sich als Vorboten der Ausstellung bereits eingestellt

---

F Der Teufels-Capitain.

Roman von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

6. Kapitel.

Ein unheimliches Haus.

Nachdem die drei Zigeuner den Garten verlassen, wandten sie ihre Schritte nach dem Pont-Neuf, wo damals das Viertel der Gaukler, Seiltänzer, Taschenspieler und der Taschendiebe war. Zilla ging an ihrer Spitze, sie hielt den Kopf tief auf die Brust gesenkt. Sie war augenscheinlich in Gedanken versunken. Manuel dagegen ging aufrecht, den Blick gen Himmel gerichtet. Seine Brust hob sich stolz, von einem triumphirenden Gedanken geschwellt. Er liebte, er, im Stande der Niedrigkeit, hatte es gewagt, in einem Augenblick der Begeisterung seine Augen zu dem von ihm angebeteten Wesen zu erheben, während einer Minute hatte er sie im Geiste sein genannt. Man hatte ihn beschimpft, bedroht, fortgejagt. Es war ihm gleichgültig. Das verstoßene Kind des Waldes, daß seine Geburt nicht kannte, es hatte das Herz einer vornehmen Dame, wenn nicht in Liebe, so doch in Mitleid schlagen gemacht. Das war genug für ihn, wie er in seiner Dichtung gesagt hatte.

Dieser Gedanke war sein Schatz, der Preis seiner Kühnheit, der Trost in seinem Elende. Und wie ein Träumender, Geblendeter, der den Gegenstand seiner Vision vor sich schweben sieht, schritt er vorwärts.

Sein Gefährte führte ihn endlich zur Wirklichkeit zurück.

„He, Manuel," sagte er mit spöttischem Tone, „hast Du Sinn und Sprache verloren?"

„Warum fragst Du so, Ben Joel?" erwiederte der Jüngling.

„Weil ich Dich drei Mal angeredet habe, ohne Antwort von Dir zu erhalten."

„Verzeihe mir, ich war etwas zerstreut. Was wolltest Du fragen?"

„Ich wollte Dich bitten, mir Dein seltsames Benehmen in dem Garten zu erklären!"

Manuel's Wange wurde von einem glühenden Roth überflogen.

„Ah, Du — Du meinst —" stotterte er.

„Deine galante Dichtung, die Du an das schöne, junge Mädchen gerichtet hast. Ich glaube, meiner Treu, Du liebst sie."

„Ja, ja, ich liebe sie, liebe sie schon lange!" rief Manuel lebhaft.

„Bah! Und wohin soll das führen?"

„Ich weiß es selbst nicht," murmelte der Jüngling.

„Und hast Du nicht an Zilla gedacht?"

„Was soll es mit Zilla?"

„Hast Du nicht gesehen, daß Deine Verse sie schmerzlich erregten?"

Manuel sah den Fragenden fest an.

„Es war kein Grund zum Schmerze für sie vorhanden."

„Du irrst. Hast Du vergessen, daß Zilla Dich als ihren künftigen Gatten betrachtet. Es war der Wunsch meines verstorbenen Vaters, daß aus Euch Beiden ein Paar werde. Sie ist eifersüchtig, und Du kannst es ihr nicht verdenken."

Manuel's Stirn faltete sich. Er beschleunigte seine Schritte, um dem Gespräch ein Ende zu machen und erwiderte kalt:

„Du täuschest Dich. Zilla liebt mich nicht. Sie denkt nicht an eine Verbindung mit mir."

Ben Joel, der Mann mit den schwarzen Haaren, fand keine Muße mehr, zu antworten, denn Manuel hatte Zilla schon erreicht und setzte an ihrer Seite seinen Weg fort.

Ferdinand Castillan, der Secretär des Teufels-Capitains, ging ruhig hinter den Dreien her, wie sein Herr ihm befohlen hatte.

„Was," murmelte er unterwegs, „hat mein Gebieter mit diesem Wildpret für den Galgen zu schaffen?"

Er dachte, daß die Zigeuner in dem Quartier des Pont-Neuf wohnten, wo damals viel dergleichen Leute hauf'ten. Aber er täuschte sich, denn er sah sie in ein altes, schlecht gebautes Haus eintreten, das jenseits des Thores Nesle lag, eine Gegend, die später zu der Vorstadt Saint-Gernin geworden. Die Börse des Grafen von Lembran, die Ben Joel aufgerafft, war so reich gefüllt, daß er und seine Genossen an diesem Tage ihre Künste nicht mehr zu zeigen nöthig hatten. Sie waren gewohnt, in den Tag hineinzuleben, wie fast alle ihres Gleichen.

Der Secretär blieb lange vor dem bezeichneten Hause stehen, um zu sehen, ob sie es nicht bald wieder verlassen würden. Dies geschah nicht, und so überzeugte er sich, daß dies wirklich ihr Asyl sei. Da auch der Capitain in demselben Viertel wohnte, so setzte er seinen Weg fort, um seinem Herrn mitzutheilen, was er in Erfahrung gebracht hatte.

Etienne mußte sehr begierig sein, die nähere Bekanntschaft der Zigeuner zu machen, denn am nächsten Morgen, nachdem Ferdinand ihm Bericht erstattet, schnallte er seinen Degen um, steckte eine kleine Schachtel in die Tasche, die er einem kleinen Koffer entnommen, der auf seinem Kamine stand und begab sich auf den Weg nach dem Hause, das Manuel und seinen Gefährten zur Herberge diente.

Castillan hatte ihm das Gebäude genau beschrieben. Er wußte schon, daß es dasjenige war, welches die Studenten, die gewöhnlich dieses Viertel bewohnten, „das Haus des Cyclopen" getauft hatten. Es war ein hohes, schmales Gebäude, von großen Balken errichtet, die von schlechtem Mörtel zusammengehalten wurden.

Die ehrlichen Bürger dieses Stadttheils sprachen nur mit Schrecken von diesem Gebäude. Es sollten sich furchtbare Dinge in demselben begeben haben. Man glaubte, daß sich böse Geister, Zauberer, oder doch mindestens Falschmünzer und Banditen in demselben aufhielten.

Aber Etienne war über dergleichen Aberglauben erhaben. Bei dem Hause angelangt, klopfte er kräftig an die niedere Thür.

Ein langes Schweigen erfolgte. Dann ließ sich drinnen ein schwerer Tritt auf der hölzernen Treppe hören. Die Thür wurde geöffnet und ein altes, häßliches Weib, deren gelbes Gesicht von tiefen Runzeln durchzogen war, ließ sich auf der Schwelle sehen. Ehe sie aber gekommen, hatte Etienne durch ein Guckslöchelchen, daß sich über der Thür befand, in das Innere hineingeblickt und einige schlechte Betten bemerkt, die im Dunkeln um einen Tisch herumstanden. Auch war ihm ein scharfer Geruch in die Nase gestiegen.

„Was wollen Sie?" fragte die Alte den Capitain mit mürrischem Tone.

„Mit einem jungen Mann sprechen, der hier wohnt," war Etienne's Antwort.

„Ein junger Mann? Wir haben hier deren zehn," erwiderte das Weib. „Wie heißt er?"

„Ich gloube, Manuel."

„Ach, der — ja, der wohnt hier."

„So führe mich zu ihm."

„Geht nicht. Er ist nicht daheim."

„Ausgegangen?"

„Ja, mein Herr, mit Ben Joel und Zilla."

„Und wo finde ich sie?"

„Wahrscheinlich auf der großen Brücke."

„Danke für gute Auskunft."

Und während mehrere verschmitzte Burschen sich hinter dem Rücken der Alten im Dunkel des Hauses zeigten und nach dem Capitain blickten, ließ dieser ein Goldstück in die schmutzige Hand des Weibes gleiten und entfernte sich, um der Brücke zuzuschreiten.

Kaum aber hatte er sich einige Schritte von dem unheimlichen Hause entfernt, so sah er sich plötzlich Zilla gegenüber.

„Ha, mein schönes Kind," rief er, „ich habe mit Dir zu sprechen."

haben. Es scheint, die Franzosen haben die Erfahrungen, welche Wien mit seiner Ausstellung gemacht, vergessen. Die Neue dürfte auch für Paris zu spät kommen und werden die Pariser schließlich ebenfalls mit den Preisen zurückgehen müssen, wenn sie Besucher haben wollen.

Fräulein Adele Spitzeder giebt sich redlich Mühe, aus ihrem berüchtigten Namen so viel Kapital als möglich herauszuschlagen. Mit einer Musikkapelle, die sie sehr anständig bezahlt, ist sie in die freie **Schweiz** gewandert und hat zuerst St. Gallen musikalische Genüsse zugedacht.

Italien. Die Königliche Kommission zur Begutachtung des Entwurfs für das Nationaldenkmal, welches dem Könige Victor Emanuel in Rom auf der großen Piazza della Terme, dem Platze der Diocletians-Bäder, errichtet werden soll, hat ihre Arbeiten begonnen. Es ist zuerst zu dem Beschlusse gekommen, daß der König nicht in Uniform, sondern in bürgerlicher Kleidung dargestellt werden soll, weil er im Leben gewöhnlich bürgerlich gekleidet erschien.

Die Regierung hat nunmehr die Auflösung der Gemeinderäthe der bankerotten Städte Neapel, Florenz und Ankona beschlossen.

Manche Prälaten, die, durch Gelehrsamkeit oder maßvolle Gesinnung hervorragend, von Pius zurückgesetzt wurden, werden von Leo herangezogen. Hohenlohe erhielt als Zeichen seiner besonderen Gunst das Protectorat über das Kloster bei Quattro Coronati.

Man versichert, der Papst habe auf den Rath der Aerzte sich entschieden, den Sommer außerhalb des Vaticans an einem noch zu wählenden Orte zuzubringen.

Papst Leo hat es doch nicht übers Herz bringen können, seine Schweizer im Vatikan aussterben zu lassen. Die durch Tod und Entlassung entstandenen Lücken sind bereits wieder durch neue Mannschaften ausgefüllt worden.

Rußland. Der Fall Nassulitsch macht noch immer großes Aufsehen. Die nihilistischen Kreise sind in gewaltiger Aufregung. An nihilistischen Aufstandsversuchen ist man ja in Rußland gewöhnt; allein, was den Fall Sassulitsch so ernst macht, ist die Freisprechung derselben und zwar von einem Gerichtshof, der fast aus lauter kaiserlichen Hofräthen bestand. Dadurch werden die Nihilisten natürlich erst recht kühn gemacht, was zu einer Zeit, wo das Land seine ganze Kraft nach außen braucht, sehr bedenklich ist.

Türkei. Im Rathe des Sultans schwankt es hin und her. Es läßt sich aber jetzt schon erkennen, daß, wenn die Engländer den Russen den Krieg erklären, die Türkei auf die englische Seite übertreten wird. Ein Angriff der Russen auf Constantinopel würde davon die Folge sein und können wir uns bei weiterer Trübung des Wetters auf einen solchen Handstrich gefaßt machen.

Niederlande. Die Verlobung des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Marie hat im ganzen Lande die größte Freude hervorgerufen. Sobald die officielle Nachricht eintraf, flaggten viele Privathäuser, und Tags darauf erschien bereits im „Dagblad" eine Aufforderung, dem Prinzen durch öffentliche Subscription, wozu Arm und Reich ihr Scherflein beitragen sollten, ein National-Geschenk anzubieten. Diese Aufforderung fand allgemeinen Anklang selbst in der Provinz. Der „Middelburger Courant" bemerkt, keiner der Prinzen des Hauses Oranien sei würdiger, als der Prinz Heinrich, eine solche Auszeichnung zu empfangen. Man betrachtet übrigens Prinz Heinrich als eventuellen Thronfolger. Wie es nämlich heißt, würde der regierende König, um eine morganatische Ehe eingehen zu können, wie weiland Wilhelm I. auf den Thron verzichten. Andererseits soll der vermuthliche Tronerbe beabsichtigen, sich bleibend in Paris niederzulassen und ebenfalls den Regierungsansprüchen Valet zu sagen. Da nun der jüngste Sohn des Königs, Prinz Alexander, in Folge eines Gehirnleidens schwerlich als regierungsfähig zu betrachten ist, soll Prinz Heinrich zum Nachfolger des Königs ausersehen sein, so daß seiner Gemahlin die Aussicht eröffnet wäre, Königin der Niederlande zu werden.

England. Die Königin ließ am Osterfeste die üblichen Almosen an arme Leute vertheilen. Im Ganzen wurden etwa 1300 Personen bedacht, neben 59 alten Männern und 59 alten Frauen, welche reichlicher beschenkt wurden. Es sind dies die ausnahmsweise bedachten Armen, deren Zahl sich jedes Jahr nach dem Alter der Königin richtet. — Der Kaffernkrieg nimmt immer größere Dimensionen an. Aus Woolwich werden wiederum Verstärkungen nach dem Cap der guten Hoffnung abgesandt werden. In aller Eile wird gearbeitet an sehr hochräderigen Siebenpfündern, die im hohen Grase zur Verwendung kommen sollen, wie überhaupt alle Waffenfabriken Tag und Nacht, selbst Sonntags arbeiten. In Indien werden sämmtliche Regimenter von Eingeborenen auf die volle Kriegsstärke gebracht. — Der Beginn des internationalen Telegraphen-Congresses, welcher am 1. Juni in London zusammentreten sollte, wird auf Vorschlag der englischen Regierung bis zum Juni nächsten Jahres verschoben werden.

In Glasgow in Schottland wurde die päpstliche Rede verbrannt, in welcher die Wiederaufrichtung der katholischen Bisthümer in Schottland angezeigt wird.

Zur Orientkrisis.

Die milde und sonnige Witterung, welche die Feiertage uns gebracht haben, hat Blätter und Blüthen über Nacht hervorgelockt und duftende Frühlingsblumen sprießen plötzlich „an allen Orten und Enden." Nicht so günstig und fruchtbar hat sich die politische Temperatur während der Feiertage für das Erhalten und Gedeihen der Knospe der Friedenshoffnung gestaltet. Der Ausführung des von Bismarck vorgeschlagenen und im Prinzip angenommenen Compromisses, daß die russischen Landheere und die englischen Kriegsschiffe sich gleichzeitig aus der Nähe von Constantinopel, (jene etwa nach Adrianopel, diese nach der Besika-Bai) zurückziehen möchten, werden von beiden betheiligten Staaten Bedenken und Schwierigkeiten entgegengesetzt, die zwar hauptsächlich nur auf das vorhandene gegenseitige Mißtrauen gegründet sind, aber immerhin befürchten lassen, daß das geplante Compromiß scheitern möge. Englischer Seits behauptet man, daß dasselbe den Russen größeren Vortheil als den Engländern gewähren würde und russischer Seits behauptet man das Gegentheil und macht geltend, daß die Entfernung von Adrianopel nach Constantinopel größer sei, als die von der Besika-Bai dahin. Ueberhaupt scheint man in Rußland großes Mißtrauen in die ernstliche Friedensneigung Englands zu setzen und zu befürchten, daß es letzterem blos darum zu thun sei, Rußland durch Hinhaltung und Verlängerung der kostspieligen Kriegsbereitschaft möglichst zu schwächen und dadurch mürbe zu machen. Als gänzlich gescheitert läßt sich übrigens trotz alledem die Hoffnung auf definitives Zustandekommen und Ausführung des Compromisses und seiner gehofften günstigen Folgen durchaus noch nicht erachten. Die hochofficiöse Petersburger „Agence russe" meldet, daß die Pourparlers über die Räumung zwischen den Kabineten zu Petersburg, London und Berlin fortdauern und hofft ein günstiges Resultat des Meinungsaustausches; und sowohl in Petersburg, als auch in London, Wien, Berlin und Paris soll man Hoffnung auf Verständigung über die Vorfragen, auf ein Zustandekommen des Congresses, und Erhaltung des Friedens hegen, zu deren Erfüllung Gott seinen Segen verleihen möge.

Nachdem die Bestrebungen Englands, ein Bündniß mit Oesterreich gegen Rußland zu Stande zu bringen vollständig gescheitert sein sollen, und es vielmehr Rußland gelungen zu sein scheint, durch seine Concessionen die Wiener maßgebenden Kreise von dem Gedanken einer Allianz mit England abzubringen, ist laut Nachrichten aus Athen England mit Griechenland in Verhandlung wegen eines anglo-griechischen Bündnißvertrags getreten, der bereits in das Stadium der Pourparlers vorgerückt sei. Nach diesen Pourparlers will England die Kosten für die Ausrüstung und Unterhaltung eines griechischen Kontingents von 75,000 Mann tragen, auch sollen im Pyräus Proviantdepots errichtet werden.

Die Engländer wollen nach Malta eine indische Truppendivision werfen, die zur einen Hälfte aus eingeborenen, zur andern aus europäischen Soldaten besteht.

Das **rumänische** Land ist derartig von russischen Truppen besetzt, auch die Hauptstadt des Landes, Bukarest, daß die russische Regierung blos das Netz zuzuziehen braucht, um sich zum Herrn zu machen. Unterdeß protestirt die rumänische Kammerweiter. Wenn die Rumänier daran denken, daß sie Rußland vor einer entscheidenden Niederlage bei Plewna und einem Scheitern des ganzen Feldzugs bewahrt haben, so ist der Aerger erklärlich, den sie über ihre gegenwärtige Lage empfinden.

Die Russen haben die Donau von Torpedos gereinigt und die sonstigen künstlichen Hindernisse der Schifffahrt entfernt. Sie haben aber Fürsorge getroffen, daß sie bei eintretender Gefahr sofort dieselbe wieder sperren können.

Die Stellung Rußlands verschlechtert sich augenscheinlich immer mehr. Seine südlich vom Balkan stehende Armee wird durch den Fleckentyphus stark dezimirt. Auch hat in Konstantinopel der englische Einfluß wieder die Oberhand gewonnen. Die Türken haben ihre Schanzarbeiten bei Bujukdere trotz der Einsprache des Großfürsten Nikolaus wieder aufgenommen und das dort stehende türkische Corps erhält fortwährend Verstärkungen.

Noch mehr wird die Situation verschlimmert durch Aufstände, die im Rücken der russischen Armee ausgebrochen sind und woran sich türkische Truppen betheiligen. Der Hauptbestandtheil der letzteren sollen drei Bataillone der früheren Garnison von Nisch und Ueberreste der Armee Suleiman Paschas sein, denen sich viele Bewohner des Maritzathales angeschlossen haben. Die Russen haben 30,000 Mann zur Bekämpfung aufbieten müssen, konnten indessen bisher noch nicht des Aufstandes Herr werden. In einem blutigen, unentschiedenen Gefecht bei Demotika haben die Russen 500 Mann, darunter 8 Offiziere, verloren und wie ernst das russische Gouvernement die Sache auffaßt, geht wohl aus der Thatsache hervor, daß der Großfürst Nikolaus mit der Pforte unterhandelt, um eine gemischte, aus türkischen und russischen Offizieren bestehende Kommission zur Beschwichtigung der Rebellen an die letzteren abzusenden. Nimmt man Alles dies zusammen: im Rücken der russischen Armee ein Aufstand, im eigenen Lager verheerende Epidemien, vor sich die englische Flotte und die sich wieder kräftigende Türken-Armee — da ist die Situation der Russen nicht gerade vortheilhaft.

Westfalen und Rheinland.

Amtliches.

Se. Maj. der König hat dem Professor und Gymnasial-Oberlehrer Dr. Laymann zu Arnsberg den Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife verliehen.

Schwerte. Die warme Witterung der letzten Tage hat bei uns die Vegetation dermaßen befördert, daß wir diesmal in Wahrheit von „grünen Ostern" sprechen konnten. In den Gärten blühen die Obstbäume, und auch der Wald fängt an sich grün zu färben. Da war es kein Wunder, daß in den Festtagen Alles hinaus in's Freie strömte, und wenn auch der plötzliche Regen am zweiten Feiertage den Spaziergängern eine unwillkommene Gabe war, nach dem Regen war es um so schöner. Das so anhaltend sonnige warme Wetter kann wohl keinem erwünschter sein, als gerade unseren Ackerwirthen. Fast Alle sind dadurch in die angenehme Lage versetzt worden, einen guten Theil ihres Ackers zu bestellen, was bei regnerischem Wetter trotz der Drainirung noch nicht thunlich gewesen wäre, weil der undurchdringliche Unterboden den Regen sowie andere Niederschläge nicht passiren läßt.

* **Schwerte**, 26. April. Das Scharlachfieber grassirt hierorts leider schon seit einigen Wochen, und sollen bereits einzelne der lieben Kleinen dieser ansteckenden Kinderkrankheit zum Opfer gefallen sein. Man sei doch ja vorsichtig in der Behandlung und Pflege der Kranken; vor allen Dingen nehme man bei den ersten Symptomen sofort ärztliche Hülfe in Anspruch. Das unser wohlgemeinter Rath.

Schwerte. Den gegen den Impfzwang gerichteten Bestrebungen und Agitationen gegenüber, welche besonders in Dortmund viele Anhänger gefunden haben, ist zu constatiren, daß die Königliche Regierung zu Arnsberg unterm 8. d. M. noch eine neue Impfordnung erlassen hat und demnach auf die gegentheiligen Bewegungen wenig Werth legt.

* **Schwerte**, 25. April. Vom 1. Mai ab wird der Briefverkehr mit Luxemburg theurer werden. Das Porto beträgt von dem genannten Zeitpunkte ab für frankirte Briefe von je 15 Grm. 20, für unfrankirte 40 Pf., für Postkarten 10 Pf. u. s. w. ganz so wie nach dem übrigen europäischen Auslande.

Schwerte, 24. April. Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Regierungsbezirke Arnsberg für dieses Jahr nachstehende Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar: am 23. August zum Hamm, 24. August zu Soest, 26. August zu Lippstadt. Außerdem werden auch am 13. August d. J. in Lengerich i. W. (Kreis Tecklenburg), 16. August in Lübbecke, 17. August in Minden, 20. August in Herford, 21. August in Warendorf, 22. August in Beckum, 27. August in Warburg, 28. August in Brakel (Kreis Höxter) Remonte-Märkte abgehalten werden.

Schwerte, 26. April. Auf sämmtlichen Strecken der Bergisch-Märkischen Bahn wird vom 1. Mai cr. ab eine Erhöhung der Fahrpreise, sowohl für einfache, als auch Retourbillets, stattfinden.

× **Hennen**, 24. April. (Schulangelegenheiten.) Die hiesige dreiklassige evang. Volksschule hat schon im ersten Jahre ihres Bestehens den Beweis geliefert, daß durch ihre Gründung einem allgemeinen Bedürfniß Rechnung getragen ist. Viele Mitglieder der anderen Schulgemeinden der Commüne haben in der richtigen Erkenntniß, daß von einem Lehrer in einer überfüllten einclassigen Schule bei halbtagsunterricht trotz des besten Willens nicht so viel geleistet werden kann, als von drei Lehrern in einer dreiclassigen Schule mit normaler Schülerzahl, und daß, wenn in den Schulgemeinden der Commüne, wo es nach der Schülerzahl nothwendig wäre, eine zweite Lehrerstelle gegründet werden sollte, die Communallasten für viele Eingesessenen geradezu erdrückend werden würden, gern von dem Rechte Gebrauch gemacht, ihre Kinder in die hiesige Schule zu schicken. In Folge dessen betrug die Schülerzahl in derselben schon in dem vergangenen ersten Jahre 182 und zwar in der 1. Klasse 77, in der 2. Kl. 54, in der 3. Kl. 51. Die mit der 1. Kl. verbundene Privat-Unterrichtsanstalt, an der außer den 3 hiesigen Lehrern die beiden Pastoren wirken, verfolgt das Ziel, die Schüler theils für die mittleren Klassen höherer Lehranstalten und für ein Lehrerseminar vorzubereiten, theils denselben überhaupt eine weitere Ausbildung zu gewähren. Wenn durch den hier seit vielen Jahren ertheilten Privatunterricht bei einer großen Zahl von Schülern dieses Ziel in möglichst kurzer Zeit erreicht wurde, so wird dieses jetzt gewiß nicht weniger der Fall sein, da in der nunmehr hier bestehenden dreiklassigen Schule die Vorbildung eine bessere ist als früher in den überfüllten einklassigen Schulen, und überhaupt durch die Verbindung der Privatschule mit der 1. Klasse der Elementarschule ein gründlicher Elementarunterricht leichter ermöglicht

---

Das Zigeunermädchen sah ihn unerschrocken an. Sie erkannte Etienne wieder, blieb stehen und erwartete, was er fragen würde.

Hinter ihr aber stand Ben Joel, der wie früher im Garten, seine Züge vor dem Edelmanne zu verbergen strebte.

„Sage mir," begann Etienne, „ob der junge Mann, der gestern mit Dir zugleich im Garten des Hotels Faventines war, in irgend einem unbekannten Versteck der Brücke ist, denn ich habe vergeblich gesucht!"

„Manuel?" fragte das Mädchen.

„Allerdings, von ihm ist die Rede."

„Er ist diesen Morgen nicht bei uns."

„So? Aber ich möchte wissen, wo er ist."

„Hier ist mein Bruder, der kann Ihnen die Frage besser beantworten, als ich."

Zilla grüßte den Edelmann mit einer leichten Verbeugung und entfernte sich.

Jetzt waren Etienne und Ben Joel allein. Letzterer machte auch Miene, sich zurückzuziehen, aber Etienne legte die Hand auf seine Schulter.

„Was! Bist Du ebenso wild wie Deine Schwester," sagte er, „und willst mir nicht Rede stehen?"

„Gnädiger Herr, was — was wollen Sie von mir?" stotterte der Zigeuner.

Obgleich Ben Joel diese Worte nur murmelte, fiel seine Stimme dem Edelmanne doch auf. Es war ihm, als wenn er sie schon vor längerer Zeit gehört hätte. Und aus welchem Grunde hielt der Zigeuner den Kopf so tief auf die Brust gesenkt? Etienne wollte es wissen.

„Ohne Umstände, sprich," befahl er, indem er seine Rechte unter Ben Joel's Kinn legte und ihm den Kopf so emporhob, daß er ihm gerade in's Antlitz sehen konnte.

„Was Teufel! Du bist es, Canaille!" rief er.

„Sie haben mich wiederkannt?" antwortete der Zigeuner furchtsam.

„Freilich, Schurke. Aber Deine Schuld war es nicht. Du hieltest Dein Gesicht vor mir versteckt."

„Ich — ich, schämte mich, gnädiger Herr."

„Du heuchelst, Bursche. Erinnerst Du Dich noch, was ich Dir in jener Nacht am Ufer des Flusses versprochen habe?"

Der Zigeuner biß die Zähne zusammen und schwieg.

„Ich würde Dich hängen lassen, wenn ich Zeit dazu hätte."

Ben Joel nahm eine demüthige Miene an.

„Ich habe es nicht vergessen, gnädiger Herr," sagte er. „Ach, das war eine traurige Zeit damals. Ich war fern von den Meinigen, ich war dem Hungertode nahe. Das führte mich in Versuchung. Aber seitdem bin ich ehrlich geworden, ich schwöre es Ihnen."

„Spare Deinen Schwur, ich glaube Dir doch nicht. Aber ich brauche Dich und deßhalb entsage ich meinem Anspruch auf Deine Haut."

„Doch ich entsage meiner Rache nicht," murmelte der Bandit. Laut aber sagte er unterwürfig:

„Befehlen Sie über mich, gnädiger Herr. Womit kann ich dienen?"

„Du sollst es hören. Zuerst: Wo ist Manuel?"

„Im Vorhofe der Kirche Notre-Dame, aber um elf Uhr will er nach Hause kommen."

„Also hinein. Wir wollen ihn erwarten."

„Wie? Sie wollen in dieses Haus —"

„Warum nicht? Fürchtest Du etwa, man werde mir drinnen den Hals abschneiden?"

„O, nein, gnädiger Herr!" Wie können Sie glauben —"

„Es ist gut! Vorwärts, Bursche!"

Ben Joel mußte wider seinen Willen gehorchen.

„Plaudern wir ein wenig," sagte Herr von Malton unterwegs. „Wer ist dieser Manuel?"

„Ein gutmüthiger Mensch, wie ich," erwiderte Ben Joel.

„Ich will nicht hoffen, daß er Dir gleicht," sagte Etienne, „sonst könnte er auch wohl der Versuchung unterliegen, vortheilhafte Geschäfte auf der großen Heerstraße zu machen."

„O, was das betrifft, gnädiger Herr," betheuerte der Zigeuner, „nicht daran zu denken. Manuel ist eine großmüthige, edle Natur; sein Lebenswandel ist fleckenlos."

Herr von Malton athmete hoch auf.

„Desto besser! Und sein Ursprung?"

„Ein Kind des Zufalls, wie wir alle."

„Aber er ist nicht ohne Erziehung, wie mir seine Gedichte bewiesen haben. Wer hat seinen Geist so gebildet?"

„Auch zum Theil der Zufall. In der Zeit, wo unsere Horde, deren Haupt mein verstorbener Vater, noch vereinigt war, flüchtete sich einst ein armer Teufel, ein Gelehrter, zu uns. Er hatte wegen eines Degenstoßes sein Land verlassen müssen. Sie begreifen —"

„Vollkommen. Weiter, weiter!"

„Dieser gelehrte Herr interessirte sich für Manuel und machte ihn zu seinem Schüler. Von ihm hat er auch so schön Verse machen gelernt, womit er die jungen Damen zu entzücken weiß."

„Und was ist aus seinem Lehrer geworden?"

„Er ist todt."

„Habt Ihr ihn umgebracht?"

„Bewahre! Er starb an Altersschwäche."

„Gott sei seiner Seele gnädig! Sprechen wir von Manuel. Du sagtest, er sei ein Kind des Zufalls."

„Ja, gnädiger Herr."

„Ist er von Deinem Stamme?"

„Ich glaube es."

Etienne ergriff die Hand des Zigeuners und blickte ihn forschend an.

„Was heißt, Du glaubst es? Bist Du dessen nicht gewiß?"

„Wozu diese Frage?" entgegnete Ben Joel verlegen.

„Weil ich andere Gedanken über den Ursprung Deines Kameraden habe."

„Wie, gnädiger Herr, Sie könnten denken —"

„Daß Ihr ihn als Kind, Gott weiß wo, gestohlen habt."

„Gestohlen?" rief der Zigeuner, indem sein Gesicht sich verfärbte.

„Ja, aber nicht durch Dich. Du bist noch zu jung. Doch vielleicht hat Dein Vater —"

„Guter Gott!" unterbrach ihn der Gefragte, „weshalb sollte das geschehen sein?"

„Nun, um Eures Gleichen aus ihm zu machen, um mit dem hübschen Kinde das Mitleid der Vorübergehenden zu erregen, ihn zum Diebstahl, zum Verbrechen abzurichten, vielleicht ihn später für eine bedeutende Summe seiner Familie auszuliefern. In solchen Dingen seid Ihr schlau wie die Teufel."

Der Zigeuner schüttelte die schwarzen Haare.

„Sie täuschen sich, gnädiger Herr; Manuel ist von unserem Blute."

„Nun, wir werden ja sehen, ob ich Dir Glauben schenken kann. Ich werde die Sache selbst untersuchen und mit Manuel reden. Komm, wir wollen ihn drinnen erwarten." (Fortsetzung folgt.)

wird. Die Privatschule wurde im verflossenen Jahre von 23 Kindern besucht, und zeigt diese Zahl, wie nothwendig eine solche Anstalt für die hiesige Gemeinde ist, und daß viele Eltern die große Wohlthat zu würdigen wissen, wenn ihre Kinder wenigstens bis zur Confirmation eine den Jahren vollkommen entsprechende Ausbildung hier finden. Sehr erwünscht wäre es, wenn die öffentlichen Prüfungen, die am 29. und 30. d. M. abgehalten werden, und zwar um 8 Uhr Morgens beginnend, am 1. Tage in der 3. und 2. Klasse, am 2. Tage in der 1. Kl. und in der Privatschule, denen der Herr Kreisschulinspector, Pastor Westhoff beizuwohnen, freundlichst zugesagt hat, zahlreiche Theilnahme fänden. Die Aufnahmeprüfung beginnt den 1. Mai, Morgens 8 Uhr. Der Unterricht in der Elementarschule findet zufolge Genehmigung Hochl. Königl. Regierung zu Arnsberg auch in diesem Sommerhalbjahr Morgens von 7 bis 12 Uhr mit einer halbstündigen Pause Statt, und wird diese Anordnung sich besonders für die entfernter wohnenden Kinder wieder in vieler Hinsicht als vortheilhaft erweisen.

In der Nacht von Montag auf Dienstag wurden mittelst Einbruchs dem Landwirth E. in Holzen verschiedene Mundvorräthe und dessem abwesenden Knechte sämmtliche Kleidungsstücke gestohlen; fast gleichzeitig hatten die Diebe unter Mitnahme von passenden Gegenständen dem Landwirth H. daselbst einen Besuch abgestattet. — Wie verlautet, ist man den Langfingern auf der Spur und sollen es dieselben sein, welche vor einigen Tagen dem im Stadtwalde eingeschlafenen Reisenden die Habseligkeiten abgestohlen haben.

Die vom Dortmunder ornithologischen Verein „Gallus" veranstaltete Geflügel-Ausstellung ist am Samstag eröffnet worden und hat, wie in früheren Jahren, eine bedeutende Ausdehnung angenommen. Hauptsächlich waren wieder Hühner und Tauben in den verschiedenartigsten Gattungen und Farben vertreten und ist es natürlich, daß eine größere Anzahl wahrer Prachtexemplare mit Preisen bedacht wurde. Auch an ausländischen Zimmer- und Luxus-Vögeln aller Art fehlte es nicht, doch waren diese im Vergleich zu den für die Nützlichkeit bestimmten Thieren weit schwächer vertreten. Die künstlichen Brutmaschinen — eine Neuheit — welche in Form eines kleinen Kochheerdes durch Flammen erhitzt werden, nahmen das Interesse des Publikums in hohem Grade in Anspruch, doch scheinen dieselben ihrer Vervollkommnung und practischen Tauglichkeit erst noch entgegen gehen zu sollen. — Der Besuch der Ausstellung war im Allgemeinen befriedigend, doch nicht so stark wie im Vorjahre und machte sich auch hier das allseitige Streben nach Sparsamkeit geltend.

Auf der „Dortmunder Union" verunglückte ein Arbeiter, Sohn und Ernährer einer Wittwe dadurch, daß er beim Auflegen eines Treibriemens von der Welle erfaßt und mehrmals mit herumgeschleudert wurde. Die Verletzungen waren derartig, daß er auf dem Transporte zum Krankenhause verstarb.

Der Stamm des 16. Infanterie-Regiments wird dauernd nach Dortmund verlegt und ist man bereits mit Aufführung eines Landwehr-Zeughauses beschäftigt.

Bei den Schwurgerichtssitzungen in Hagen sind folgende Strafen verhängt worden: wegen Wechselfälschung 3, 4 und 18 Monate, wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit 3 Monate, wegen fahrlässigen Bankerotts 1½ und 3 Jahre, wegen Körperverletzung 1½, 2 und 2 Jahre, wegen Diebstahl im Rückfalle 1 und 2 Jahre, wegen Urkundenfälschung in 13 Fällen 5 Jahre und wegen Mord 10 Jahre. In einer Woche wurden 44 Zeugen verhört und 1 Zeuge, welcher fehlte, mit 8 Tagen Gefängniß bestraft.

Die russische Regierung macht noch immer neue Bestellungen auf Geschütze bei Krupp in Essen. Wie es heißt, wird im Etablissement nächstens ein Hammer aufgestellt, der nicht weniger als 2400 Ctr. wiegen soll. Der Koloß kostet bis zu seiner vollständigen Herstellung 4 Millionen Mark und wird einen Fall von 4 Metern haben. Nächstens dürfte auch die Central-Analyse zur Ermittelung des Kohlenstoffs beim Verbrennungs-Prozeß eingeführt werden.

In Elberfeld crepirte jüngst ein Pferd, bei dessen Obduction man im Magen eine steinartige Kugel fand, die nicht weniger als 5 Pfund wog.

In Düsseldorf drang eine Bande Strolche, mit Dolchen und Revolvern bewaffnet, in die Wohnung eines Polizei-Sergeanten, um denselben zu ermorden. Der Gesuchte war nicht zu Hause und entfernten sich die Banditen unter Drohungen gegen die Frau desselben.

Haus- und Landwirthschaftliches.

* Aus einem französischen Fach-Journale entnehmen wir folgende Mittheilungen, welche uns über die Nützlichkeit der Einrichtung einer rationellen Hühnerzucht Aufklärung geben. „Ein jeder Landwirth," schreibt das Journal, „kann mit geringen Kosten einen Hühnerstamm unterhalten. Die besseren Hühner werden zur Zucht behalten, die übrigen verkauft. Rechnet man den Gewinn eines Hühnerhofes von 40 Hühnern nach, so beträgt die dadurch erzielte Summe, selbst bei etwaigen Verlusten, annähernd 6 bis 700 Mark. In Frankreich hält fast jeder Landwirth einen Hühnerhof und die Bewohner desselben sind seine Steuerzahler, denn der Ertrag an Eiern, Küken und Hühnern deckt reichlich seine Abgaben. Das Futter, daß die Hühner verbrauchen, wird durch einen weisen Haushalt des Landmannes mit geringen Kosten zu beschaffen sein." Wir wünschen, daß dieser Hinweis manchen unserer Landwirthe bestimmen möge, sich auf seinem Besitzthum ebenfalls einen solchen Steuerzahler resp. Hühnerhof anzulegen.

Handel und Verkehr.

* Für die deutsche Kohlen-Industrie dürfte es in hohem Grade interessant sein, daß von Pennsylvanien auch jetzt der Versuch gemacht wird, Kohlen nach Europa zu importiren. Der Dampfer Pottsville hat 23 eiserne Oefen der verschiedenartigsten Konstruction und einige Dampfmaschinen zur Weltausstellung nach Paris gebracht, in welcher die in Pennsylvanien gewonnene harte Kohle, im Gegensatze zu der in Europa fast ausschließlich gewonnenen weichen und vituminösen Kohle zur Verwendung gebracht werden soll. Die Aussteller, die Reading Eisenbahn-Gesellschaft und die an derselben gelegenen Gruben hoffen entschieden, sich durch die Vorführung der Leistungsfähigkeit der pennsylvanischen Kohle während des Zusammenflusses von Freunden aller Nationen in Paris einen Markt in Europa eröffnen zu können.

* Ein Blick in die Tabellen über den Export aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten in Amerika läßt hoffen, daß die Zeit des vollständigen Darniederliegens unserer Industrie vorüber ist. Während von 1876 bis Schluß des Jahres eine stetige beträchtliche Abnahme des deutschen Exports zu verzeichnen war, scheint der Wendepunkt zum Besseren schon mit 1877 eingetreten zu sein. 1877 waren für 6½ Million Mark mehr Waaren nach Amerika exportirt als 1876 und das erste Quartal 1878 läßt sich bereits so günstig an, daß auf eine weitere beträchtliche Steigerung gerechnet werden kann. So sind z. B. aus Chemnitz allein vom 1. Januar bis 31. März 1878 für 2 Millionen Mark mehr exportirt worden, als im ersten Vierteljahre des vergangenen Jahres. Berlin hat in demselben Zeitraum eine Steigerung von einer halben Million erfahren. Barmen, Düsseldorf, Hamburg, Braunschweig und andere Konsulardistrikte weisen ebenso günstige Ziffern auf. In dem Wiedererwachen seiner Industrie schreitet Deutschland demnach jetzt den andern Nationen anscheinend voran.

Todtenglocke.

* In Weimar ist am 23. April der Maler Fr. Preller, der Vater der berühmten Odyssee-Bilder, nach kurzem Krankenlager gestorben.

Vermischtes.

* Mährisch-Ostrau, 20. April. Eine schwere Katastrophe ereignete sich am 17. d. M. in dem benachbarten Polnisch-Ostrau. Gegen Mittag vernahm man auf der „Josephi-Zeche" eine dumpfe Detonation und alsbald zeigte es sich, daß hier wahrscheinlich eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden hat. Von Seiten der Betriebsleitung wurden augenblicklich die entsprechenden Maßnahmen getroffen, und kurz darauf fand man, daß 13 Bergleute dem schrecklichen Unglück zum Opfer gefallen sind. Zehn davon wurden in vollständig verbranntem Zustande an den Tag gefördert, während die drei übrigen schwer verletzt dem Mährisch-Ostrauer Spitale übergeben wurden; die Letzteren sind kurz darauf mit den Sterbesakramenten versehen worden und dürften bis zum Morgen auch bereits verschieden sein.

* Der flüchtige preußische Kreisgerichtsrath Stilke aus Grüneberg ist im Hafen von New-York verhaftet worden. Was muß diesen Mann gedrückt und gequält haben und wie ungeheuer muß die Versuchung gewesen sein, daß er sich an anvertrauten Geldern (22,000 Mk.) vergriffen hat! — Leider steht dieser Richter nicht mehr allein. In Rottweil in Württemberg ist der Oberamtsrichter Wirth wegen Fälschung angeklagt. Wirth war ein allgemein geachteter Mann und Beamter, die Wahl in den Reichstag führte ihn in das Unglück und zum Verbrechen. Er hatte nur seine Besoldung und diese reichte nicht aus, um ihn in Berlin und seine Familie in Rottweil zu erhalten, er gerieth in Schulden und Vermögenszerrüttung und wurde ein Verbrecher.

Civilstands-Nachrichten des Standesamts Schwerte

vom 1. bis 15. April 1878.

Geburten: Fabr.-Arb. Joseph Luke 1 T. — Fabr.-Arb. Ludwig Tiemann 1 T. — Bahnwärter Friedrich Rickert 1 T. — Fabr.-Arb. Johann Solai 1 S. — Locomotivführer Wilhelm Vogt 1 T. — Tagelöhner Ludwig Caspari 1 T. — Zimmermann Wilhelm Bremshey 1 T. — Kaufmann Leeser Weinberg 1 T. — Briefträger Friedrich Herbel 1 S. — Fabr.-Arb. Friedrich Seegreff 1 S. — Bäcker Wilhelm Becker 1 S. — Hülfsbremser Heinrich Sauerland 1 T. — Fabr.-Arb. Andreas Genuit 1 T. — Schlosser Heinrich Althoff 1 S.

Sterbefälle: Friedrich Wilhelm Pollmann 7 M. 6 T. — Moritz Uenkiag 1 J. 3 M. 14 T. — Amalie Heierhoff 1 J. 6. M. 3 T. — Ehefrau Friedrich Klinkmann, Elisabeth geb. Schäfer 60 J. 8 M. 21 T. — Friedrich Himpe 87 J. 5 M. 22 T.

Eheschließungen: Musik-Director Franz Xaver Hannemann gebürtig zu Mend.n mit Laura Horsch gebürtig zu Menden.

Markt-Berichte.

Schwerte, den 24. April 1878.

Per 100 Kilo.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen	17	—	16	25	15	50
Hafer	18	—	16	20	14	40
Gerste	18	86	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	9	20	8	—	6	80
Butter 1 Kilo	2	20	2	—	1	80
Brod 5 Kilo	—	90	—	—	—	—

Eier 11—12 Stück 50 Pfg.

Neuß, 25. April 1878.

Am heutigen Getreidemarkte betrug die Zufuhr 100 Sack. Rüböl und Kuchen unverändert.

		M.	Pf.
Weizen à 100 K.	1. Qual.	24	70
	2. „	23	20
	3. „	—	—
Landrog. à 100 K.	1. „	16	80
	2. „	15	30
Gerste 100 K.	Winter-	17	—
	Sommer-	—	—

	M.	Pf.
Buchweizen à 100 Kilo	—	—
Hafer 100 Kilo	15	50
Kartoffeln „	8	—
Roggenstroh „	3	60
Weizenvorschuß „	34	—
Kleien à 50 K.	5	80
Heu „ „	2	10

Rübsen (Aveel) M. 32, — Raps M. 33,50.
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . 74 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise . . . . . 76 —
Gereinigtes Oel per 100 K. 3 M. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 149 —

Viehmärkte.

Köln, 23. April. Am heutigen großen Viehmarkt waren angetrieben: 92 Ochsen, 106 Kühe, zusammen 198 Stück. Preis per 100 Pfd. bestes Vieh M. 70—75, kleines do. 55—60, fette Sprungstiere —,— Ochsenhäute 44—46, Kuhhäute 34—36, Fett 24—26 Pfg. per Pfd. Auf dem kleinen Viehmarkt waren zugetrieben: 136 Schweine zu 50 bis 54 Pfg. per Pfd.

Petroleum.

Berlin, 24. April Petroleum raff. Standard white per 100 Kilo incl. Faß loco M. 23,4 bez., per April 23 bez., Sept.-Oct. 24,1 G., Oct.-Novbr. 24,7 bez.

Hamburg, 24. April. Petroleum matt, loco Tara 20 pCt. M. 10,80 Br., loco reducirte Tara 10,50 Br., per August-Sept. 11,40 Br. —,—. G. Regulirungspreis für Locowaare mit 6 Tagen Empfang vom 22.—28. April M. 10,35.

Bremen, 24. April. Schlußpreise: Petroleum ruhig, loco M. 10,25, Mai 10,30, Juni 10,40, Sept. 10,05, Aug.-Dec. 11,10. (Die Preise verstehen sich für Partien erste Kosten.)

Gottesdienste.

Sonntag, 28. April 1878.

Größere evangelische Kirche:

Hauptpredigt 9 Uhr: Pastor Graeve (Abendmahl).
Nachmittag 2 Uhr: Pastor Schütte.
Amtswoche: Pastor Schütte.

Kleine evangelische Kirche: Pastor Niepmann.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 13. zum 14. März 1878 ist der Güterzug 809 auf der Strecke der Bergisch-Märkischen Bahn zwischen Hörde und Aplerbeck in der Weise gefährdet, daß die Schienen auf jener Strecke unweit der Station 175/0 mit großen Steinhaufen schweren Steinen und sonstigen Gegenständen bepackt sind, die völlig geeignet waren, einen Zug zum Entgleisen zu bringen.

Die beiden Unbekannten, welche von großer, robuster Natur waren und von denen der Eine einen schwarzen Rock, der Andere einen blauen Arbeitskittel trug, sind durch den Bahnwärter Struchholt auf frischer That betroffen.

Struchholt hat den Mann mit dem blauen Kittel, der, wie sich nun herausgestellt hat, einen großen Bart gehabt hat, festzuhalten versucht, ist aber von diesem mehrfach verwundet und so gezwungen worden, ihn los zu lassen.

Jeder, der über die Person der Thäter Auskunft ertheilen oder sonst etwas angeben kann, was geeignet erscheint, zur Entdeckung dieses nichtswürdigen Verbrechens zu führen, wird ersucht, dies dem unterzeichneten Gericht mitzutheilen.

Dortmund, 9. April 1878.

Der Untersuchungs-Richter I.

Bekanntmachung.

Der Graswuchs

auf den Bleichen, in der Becke und auf dem Schützenplatze soll am

Montag, den 29. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Magistrats-Büreau an den Meistbietenden verpachtet werden.

Schwerte, den 24. April 1878.

Der Magistrat.

Roth- und weißblühenden

Kleesaamen,

in bekannter seidenfreier Qualität, wieder vorräthig.

Schwerte. **Herm. Schmidt.**

Städtischer

Gesangverein.

Montag, 29. d. Mts.,

Abends 8 Uhr,

Generalversammlung.

Der Vorstand.

Wegebau.

Die zum Ausbau der Wege erforderlichen

Erdarbeiten

an zwei Stellen — ca. 70 und 12 Schachtruthen zu bewegende Erde — sollen am

Samstag, 4. Mai cr.,

öffentlich an den Mindestfordernden an Ort und Stelle vergeben werden. Ebenso ein 18 Fuß langer Durchlaß, incl. Material. Versammlung Nachmittags 4 Uhr beim Wirth Fr. Eickmann.

Lichtendorf, den 26. April 1878.

Der Gemeindevorsteher:
Fr. Dieckerhoff.

Ich habe mich zu Iserlohn als

Commissionair

und

Auctions-Commissar

niedergelassen und halte mich zur Anfertigung von

Schriftstücken jeglicher Art,

sowie

Abhaltung von Auctionen

bestens empfohlen.

Prager,

wohnhaft im Hause des Wirths Giesel (Mühlenstr.).

Da das warme Wetter den Bezug der frischen Seefische unmöglich gemacht hat, empfehle jetzt als feinschmeckende Fischdelikatesse unter Garantie von jahrelanger Haltbarkeit

marinirte Schellfische,

welche hier gleich frisch nach dem Fang ausgeweidet, der Kopf abgeschnitten, gekocht, und dann in Weinessig mit Zwiebeln und Citronenscheiben eingelegt und in Blechdosen luftdicht verschlossen werden, per 10 Pfd. Dose 4 M. 50 Pf. zollfrei und franco per Post unter Nachnahme.

Marinirte Soles

oder Flundern, werden hier gleich frisch nach dem Fang ausgeweidet, Kopf und Flossen abgeschnitten, dann in frischer, hollst. Butter gebraten und in einer pikanten Sauce marinirt, per 10 Pfd. Dose 4 M. 50 Pf. zollfrei und franco per Post unter Nachnahme.

Da diese beiden Fischsorten ohne jeden Abfall und zum sofortigen Genuß fertig sind und bei wärmster Witterung haltbar bleiben, ist der Preis sehr mäßig.

Ottensen a./Elbe bei Hamburg.

A. L. Mohr.

Universal-

Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste und billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden.

¼ Originalpacket à M. 0.25,
½ „ à M. 0.50,

zu haben bei

Carl Braus,

Warnung!

Das Betreten unserer Waldparzellen (Bratort genannt) wird hiermit verboten.

Lichtendorf, 26. April 1878.

Wittwe Michael.
Wilhelm Naust

Strohhutwäsche

bei **F. W. Baaßen.**

Verzollt fco. Haus per Post M.

Kieler Fettbückl.	50—60 p. Kste.	3,50
ff. Sprotten, 5 Pfd.	ca. 200, Kste.	2,75
ff. Sprotten,	ca. 400 eine gr. Kste.	5,00
Gr. Speckflundern,	20 St. p. Kste.	3,25
Fr. gerch. Lachsheringe	36 p. Kste.	4,50
Dick. Geléeaal,	5 Pfd.	5,50, 2 D. 10,00
Russ. Kronsardinen,	10 Pfd.	F. 3,00
do. do.	bei 3 Fässer	2,75
Echte Anchovis,	½ oder ¹/₁ Dkr.	4,00
Isl. Schroulade, pikant,	10 Pfd.	F. 4,00
Delic. Salzheringe	200 St., p.	F. 3,00
do.	„ bei 3 Fässer.	2,75
ff. brab. reife Sardellen,	10 Pfd.	F. 7,50
Holländ. Vollhäringe,	30 St. p.	F. 3,25
ff. Delicateßheringe,	4 Ltr.	D. 5,25
ff. Brather nge n	4 Ltr.	D. 5,25
Stock- od. Klippfisch,	10 Pfd.	Collis 4.00
do. Origin.-K.	90 Pfd.	netto 30,00
Frische Austern,	50—60 „	4,50
Wirklich neuen Elbcaviar,	p. Pfd.	1,80
Ausgesucht ff. grobk. do.	„ „	2,20
Messina-Apfelsinen,	30 St. pr Kste.	3,25
Messina-Citronen,	40—45 St. „	3,25

Alle Fleisch- und Fischconserven billigst.
Wiederverkäufern Tages-engros-Preise
Kochrecepte, Preisliste gratis und frco.

E. H. Schulz,
Ottensen bei Hamburg.

Offene

Lehrlingsstelle.

Für meine Buchdruckerei suche ich einen Lehrling. **Carl Braus.**

Pensionat
in Bad Oeynhausen.

In meinem Pensionate können noch einige **junge Mädchen** Aufnahme finden, die eine gründliche Ausbildung in Sprachen und Wissenschaften erhalten oder auch zum Lehrerinnen-Examen vorbereitet werden sollen. Auch nehme ich während der Saison junge Damen und Kinder auf, die hier die Kur gebrauchen sollen. Gute Referenzen. **M. Zierold.**

Lehrlingsstelle.

In einem Fabrikgeschäfte findet ein Knabe mit guten Zeugnissen sofort Stellung. Kost und Logis im Hause des Prinzipals. Zu erfragen in der Expd. d. Bl.

Rheumatismus-

und Gichtkranke finden gründliche Belehrung und einzig sichere Hülfe in dem Buche:

„Dr. Hoffmann's zuverlässiger Gichtarzt

oder Belehrung über das einzig sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei Gicht und Rheumatismus. Zum Besten aller derart Leidenden und zur Warnung vor schwindelhaften, nutzlosen oder schädlichen Präparaten herausgegeben. Preis 75 ₰

Verlag von G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig. In Schwerte zu haben bei Carl Braus.

Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten **Tooth-Ache-Drops.**

Verkauf in Originalgläsern zu 50 Pf. bei Carl Braus in Schwerte.

Für 3 Mark

5 Pfd. Toilette-Abfallseife

versendet per Post unter Garantie einer durchaus Sodefreien und gut parfümirten Seife **E. Th. Müller** in Cöln,

Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Ein oder zwei junge

Mädchen

aus guter Familie finden in dem Pfarrhause eines klimatischen Kurortes im Siegthale zur Erlernung des Haushaltes gegen entsprechende Vergütung freundliche Aufnahme. Näh. zu erfahren bei Pfarrer C. Ibing in Eitorf a. d Sieg.

Ein junges, evangelisches

Mädchen,

aus achtbarer Familie, sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau oder zur selbständigen Leitung eines kleinen Haushaltes. Näheres in der Expd. d. Bl.

Schöne fertige wollene Costumes von Mk. 18,— an.
Schöne fertige baumwollene Waschroben „ „ 9,— „
Schöne fertige baumwollene Morgenröcke „ „ 1,75 „

Regenmäntel von Mk. 7,50 an.

ROSE & Co. Dortmund,

Westenhellweg 57—59,

erlauben sich ihre großen Lager

deutscher, französischer, sowie englischer Novcautés

in

Kleiderstoffen und Confection

besonders zu empfehlen.

Costumes und **Umhänge**

werden getreu nach Pariser Original-Modellen exact und billigst angefertigt.

☛ **Muster- und Auswahlsendungen stehen zu Diensten.** ☚

Fertige Unterröcke von Mk. 2,75 an.

Seiden-Sammet-Jaquettes von Mk. 50,— an.
Seidene Jaquettes „ „ 25,— „
Kammgarn- und Diagonal-Jaquettes „ „ 7,— „

Schlackensand (gesiebte Zinkschlacke) für Mörtel

gibt bekanntlich in Folge hohen Eisenhalts, sehr fetten, rascherhärtenden Mörtel bei geringem Kalkverbrauch. Wir offeriren für die Umgend zu 6 Mark pro 200 Ctr. frei Waggon Station Letmathe, über Werdohl und Cabel hinaus zu 5 Mark Die Fracht für 10,000 Kilo (200 Ctr.) beträgt bis Limburg 8, Iserlohn 9, Altena 10, Cabel 12, Herdecke und Werdohl 14, Hagen und Westhofen 15, Haspe und Wetter 16, Plettenberg 17, Witten und Milspe 19, Schwelm 20 Mark u. s. w.

Zinkhütte Letmathe, den 1. März 1878.

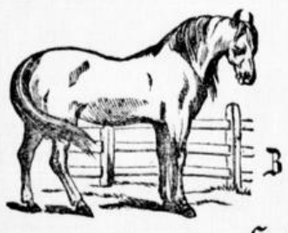
Ferner eignet sich Zinkschlackensand vorzüglich für Ausfugen und Berappen der Schlagseiten von Gebäuden, für inneren Verputz zum Herstellen trockener Wände, ebenso als Asphalt- und Gartenkies.

Eingetragenes Fabrik-Zeichen **Lüdenscheider Portland-Cement-Fabrik** BRÜGGE in Westfalen. Eingetragenes Fabrik-Zeichen

Wir empfehlen unsern **Portland-Cement unter Garantie vollständiger Volumbeständigkeit, größter Gleichmäßigkeit und höchster Bindekraft.** —

Derselbe verträgt den grössten Sandzusatz und ist den besten in ländischen wie ausländischen Cementen bezüglich Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und stetiger Festigkeitszunahme unbedingt ebenbürtig.

Die nach den neuesten Erfahrungen angelegten Fabrikations-Einrichtungen genügen den grössten Ansprüchen.



Casseler Pferdemarkt-Lotterie.

Ziehung am 29. Mai 1878.

Hauptgewinne:

1. eine elegante Equipage mit vier geschirrten edlen Pferden,
Werth 10,000 R.-Mark.

2. eine elegante Equipage mit 2 geschirrten edlen Pferden, Werth 6000 R.-Mark.
3. eine elegante Equipage mit 2 geschirrten edlen Pferden, Werth 5000 R.-Mark.
4. eine elegante Equipage mit 2 geschirrten leichten Pferden, Werth 4000 R..Mark.
5. eine elegante Equipage mit 1 geschirrten edlen Pferd, Werth 3500 R.-Mark.
6. ein Paar Chaisenpferde, Werth 3000 R.-Mark.
7. ein Paar Arbeitspferde, Werth 2500 R.-Mark.
8. ein edles Reitpferd mit Sattel- und Zaumzeug, Werth 2000 R.-Mark.

9—52. 44 einzelne Reit- und Wagenpferde im Werthe von 600—1900 R.-Mark.

Außerdem:

1000 Gewinne im Werth von 3—300 R.-M.,

bestehend in besten Reit- und Fahr-Requisiten, Stall-Utensilien, Landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, Uhren-, Kunst- Haus- und Wirthschafts-Gegenständen ꝛc.

Loose à 3 Mark

sind sowohl im Einzelnen wie in Partieen (Wiederverkäufer erhalten Rabatt) zu beziehen durch

Th. Dietrich & Co.
in Cassel.

Am Kirmeßtage

BALL

bei **W. Bucker.**

Für die singende Jugend!

6 Lieder

für eine mittlere Singstimme mit Klavierbegleitung, componirt von

JOS. SCHWICK.

4. Auflage. Preis 2 Mark.

Selten sind Lieder erschienen, die wärmer empfohlen werden können, als diese. Der Text ist so ausgewählt, daß er Kindern in die Hand gegeben werden darf (keine Liebeslieder), auch werden selbe jedem Erwachsenen Freude bereiten. Die Melodien sind innig und schön. Das Werk erlangte binnen Jahresfrist 4 Auflagen.

Gegen Einsendung des Betrages versende ich franco.

Pet. Jos. Tonger, in **Cöln a. Rh.**
Musikalien- und Instrumenten- Handlung.

Die Korbwaaren-Niederlage
von
A. Helmert in HAGEN,
Kammstraße,
empfiehlt eine schöne Auswahl selbstgefertigter
Kinderwagen von Mk. 15 an,
Korbsessel von Mk. 7 an,
Körbe ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen.



Meine reingehaltenen

Weine,

als: **Mosel, Rhein, Ahrbleichert, Bordeaux** bringe ich in empfehlende Erinnerung. Preise sind von 80 bis 200 Pfg. per Flasche ohne Glas.

Carl Wirth.



Loose à 3 Mk.
zur **Casseler**
Pferde-Lotterie
sind zu haben bei **F. W. Baaßen.**

Gesinde-Dienstbücher
zu haben bei
Carl Braus.

Sonnenschirme
empfiehlt billigst
F. W. Baaßen.

2 tüchtige
Schneidergesellen
sucht **A. Davidis** in Westhofen.

150,000 Mark
und mehr sind in beliebigen Raten auf Bauernhöfe uud Landgüter, Kirchen, Schulen und Gemeinden zu 4, 4½ und 5% Zinsen oder Amortisation theils sofort, theils Mai, Juli, September, November anzuleihen.
Camen, im April 1878.
C. Harlingboff.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
zum 1. Mai gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Von **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig** wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann **gratis** und **franko** zur Einsicht zugesandt.

Vorräthig in der **Braus'schen** Buchhandlung in **Schwerte.**

Verkauf.

Der Klempnermeister Carl Hoffmann läßt seine in hiesiger Stadt an der großen Marktstraße belegene

Besitzung,

Wohnhaus mit Hofraum, am

Dienstag, den 14. Mai,
Morgens 11 Uhr,

im Lokale des Herrn A. Haape hier öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen. Das Wohnhaus, welches sich in gutem Zustande befindet, mit 2 Ladenlokalen versehen, ist seiner guten Lage wegen zu jedem Geschäfte geeignet und kann die Uebergabe baldigst erfolgen.

Hohenschwert.

Verkauf.

Am Mittwoch, den 1. Mai,
Morgens 9 Uhr anfangend,

werde ich im Lokale des Wirths Wernecke am Markt hier wegen Aufgabe eines Geschäfts **eine große Parthie Filz- u. Strohhüte, Kappen und Kurzwaaren** gegen Baar, für jedes Letztgebot verkaufen.

Schwerte, 26. April 1878.

Fr. Schmitz.

Kleeverkauf.

Herr Died. Duesberg hier läßt am

Dienstag, den 30. April,
Nachmittags 6 Uhr,

2 Morgen sehr gute Kleefrucht

in der Nähe der Lührmann'schen Brauerei an der Dortmunder Chaussee, an Ort und Stelle meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Hohenschwert.

Kleeverkauf!

Montag, den 6 Mai,
Nachmittags 5 Uhr,

verkaufe ganz in der Nähe der Stadt, zwischen Ruhren,

3 Morgen ausgezeichneten schönen Klee

nummerweise meistbietend gegen Credit.

Schulte Großenbräuker.



Am Kirmeßtage
ist im Stadtkeller
Ball!
wozu einladet
W. Schulte.



Am Kirmeßtage
BALL
bei **F. Pauly.**